

Nachbarschaftsinitiative Wuppertal-Oberbarmen

An den Rat der Stadt Wuppertal
über
Herrn Oberbürgermeister Andreas Mucke
Johannes-Rau-Platz 1

42275 Wuppertal

den im Rat der Stadt Wuppertal
vertretenen Fraktionen per Mail zur Kenntnis

CDU	info@cdu-fraktion-wuppertal.de
SPD	info@spd.rat.de
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN	fraktion@gruene-wuppertal.de
FDP	fraktion@fdp-wuppertal.de
DIE LINKE	ratsfraktion@dielinke-wuppertal.de
WFW - WÄHLERGEMEINSCHAFT für WUPPERTAL	fraktion@wfw-wuppertal.de

ebenso per Mail mit der Bitte um Kenntnisnahme an

Sozialdezernenten der Stadt, Herrn Beig. Dr. Kühn

Ordnungsdezernenten der Stadt, Herrn Nocke

das Vier Zwo Zwo Quartierbüro Soziale Stadt Oberbarmen-Wichlinghausen info@vierzwozwo.de

Wuppertal, 04.04.2017

**Bürgerantrag gem. § 24 Gemeindeordnung NRW
betr. Soziale Stadt Wuppertal Wichlinghausen / Oberbarmen**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Mucke,

bitte legen Sie den folgenden Antrag im Sinne von § 24 GO NRW dem Rat der Stadt Wuppertal vor:

Gemäß § 24 Abs. 1 GO NRW reichen die in der beigefügten Liste aufgeführten und unterzeichnenden Einwohner / Bürger der Stadt Wuppertal dem Rat der Stadt Wuppertal folgenden Antrag zur Beratung und Beschlussfassung ein:

Die Stadtverwaltung erhält den Auftrag, im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt Wichlinghausen / Oberbarmen in der Form initiativ zu werden, dass eine Maßnahme aufgelegt wird, die im Quartier Soziale Stadt Wichlinghausen Oberbarmen das Thema Sauberkeit im Stadtbild (mit konkreten Beispielen aus dem Quartier) aufgreift, aufbereitet und als Projekt in

die Einrichtungen (Kitas, Schulen, Vereine, Jugend- und Kultureinrichtungen im Quartier; weitere Mitmach-Adressaten könnten über die Mitglieder der Stadtteilkonferenz ermittelt werden) trägt.

Ähnlich wie z.B. die Polizei Kindergärten und Schulen besucht, sollen in einer befristeten Maßnahme 1 oder zwei Fachkräfte mit entsprechender Qualifikation das Thema in geeigneter Form didaktisch aufbereiten, den entsprechenden Einrichtungen im Rahmen eines zeitlich befristeten Projektes vorstellen und dort eine entsprechende Projektarbeit initiieren, die auf Dauer in Eigenregie fortgeführt werden kann. Das so erarbeitete Material könnte später auch Einrichtungen in anderen Stadtteilen zur Verfügung gestellt werden.

Die Maßnahme wird aus dem Verfügungsfond Soziale Stadt Wichlinghausen Oberbarmen finanziert.

Begründung:

In den vergangenen Tagen und Wochen ist wiederholt in der Lokalpresse die (Un)Sauberkeit in der Stadt Gegenstand der Berichterstattung gewesen.

Auch in der Veranstaltung in der Färberei zur Sicherheit in Oberbarmen in der vergangenen Woche kam dieses Thema zur Sprache. Mit der Polizeipräsidentin haben Sie, Herr Oberbürgermeister, deutlich gemacht, dass die Bürgerinnen und Bürger letztlich selbst für das Erscheinungsbild im Stadtteil verantwortlich sind. Die Stadt könne zwar Reinigungsintervalle erhöhen und hätte dies auch schon getan, die dadurch entstehenden Kosten würden aber letztlich die Gebührenzahler tragen.

Deshalb sei es erforderlich, dass, im übertragenen Sinne, „jeder vor seiner eigenen Türe kehre“ und beispielsweise auf Kinderspielplätzen oder im sonstigen öffentlichen Raum niemand achtlos seinen Abfall liegen lasse oder hinwerfen dürfe.

Es sei notwendig, deutlich zu machen, dass jeder für die Sauberkeit der Stadt Verantwortung trage, die er auch wahrzunehmen habe.

Interessant in dem Zusammenhang war in dieser Veranstaltung die Wortmeldung eines Mitbürgers, der selbst auf seinen Migrationshintergrund hinwies, der diese Auffassung in seinem Wortbeitrag unterstrich und an die Quartiers-Gemeinschaft appellierte, aktiv zu werden. Er erläuterte aber auch, dass sich die Situation in letzter Zeit im Quartier dramatisch verändert habe. Sei es noch vor einigen Jahren möglich gewesen, jemanden anzusprechen, der achtlos seinen Abfall auf die Straße fallen ließ, so sei das heute nicht mehr möglich, weil man sofort für einen solchen Hinweis, oft mit Drohgebärden versehen, eine „Rückmeldung“ erhalte.

Aus eigenem Erleben kann ich das nur bestätigen.

Wie Sie sicherlich selbst beobachtet haben, erhielt der Mitbürger viel Applaus für seinen Wortbeitrag.

Gefragt ist aber auch die kommunale Ordnungspartnerschaft mit der Polizei, die trotz der in der Veranstaltung geschilderten „engen“ Personalsituation in Schwerpunkteinsätzen (z.B. an einem Sonnennachmittag an der Rosenau) deutlich machen kann, was die vom Rat erlassene Satzung zu dieser Thematik vorschreibt und welche Sanktionen bei Nichtbeachtung in der Satzung festgelegt sind.

Sie haben in der vergangenen Woche in der Färberei weiter ausgeführt, dass die Sauberkeit der Stadt schon „von klein auf“ Thema sein sollte. In den o.g. Presseberichten war zu lesen, dass die ESW z.B. das Thema Mülltrennung für die Kitas aufbereitet hat.

Im Quartier besteht ein hoher Migrationsanteil in der Bevölkerung. Sprachbarrieren, nahezu zwangsläufig nicht vollzogene Integration, dürften neben anderen Gründen eine nicht unwesentliche Ursache für Handlungsweisen sein, die dazu beitragen, das Stadtbild zu verunstalten. Insofern ist es wichtig, in möglichst vielen Bereichen das Thema Sauberkeit in der Stadt zu behandeln, und zwar, wie schon oben ausgeführt, möglichst breit gestreut und „von klein auf“.

Eine Verbesserung der bestehenden Situation zu erreichen, erfordert nachhaltige Überzeugungsarbeit, die „früh“ ansetzt. Sie wird nicht nur durch die begrüßenswerten und

werbewirksamen Aktionen, wie z.B. der Wupperputz, auf Dauer zu erreichen sein, bei denen in der Regel die mitmachen, die sich ohnehin aktiv für ein positiveres Erscheinungsbild von Wuppertal einsetzen.

Letztlich geht es darum, ein Umdenken anzustoßen. Dieser Anstoß sollte im Quartier auf **breiter** Ebene erfolgen und die auch gestern in den Gesprächen wieder genannten fast 50% der Menschen im Quartier mit Migrationshintergrund und natürlich auch die anderen nicht nur erreichen, sondern möglichst auch überzeugen und zu einer anderen Handlungsweise als bisher bewegen.

Im letzten Newsletter berichtete das Quartierbüro davon, dass sein Personal um eine halbe Stelle aufgestockt wird. Schwerpunkt der Aufgaben werde voraussichtlich der Bereich der Integrationsarbeit sein.

Nach eigenen Beobachtungen im Quartier dürfte auch das geschilderte Anliegen zur Integrationsarbeit gehören, so dass vom Quartierbüro Koordinierungsaufgaben übernommen werden könnten.

Aus Datenschutzgründen wird gebeten, die personenbezogenen Daten der Antragsteller nicht der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.